Nr. 141. Samstag den 5. Dezember 1857.

Lemberger allgemeiner Anzeiger.

Tagesblatt

für Handel und Gewerbe, Kunst, geselliges Leben, Unterhaltung und Belehrung

Erscheint an jenen Tagen, an welchen deutsche Theater-Vorstellungen statt finden.

Pränumerations-Preis für Lemberg ohne Zustellung monatlich 12 kr., mit Zustellung monatlich 15 kr. — Durch die k. k. Post mit wöchentlicher Zusendung 25 kr., mit täglicher Zusendung 30 kr. — Ein einzelnes Blatt kostet 2 kr. C. M.

Comptoir: Theatergebäude, Lange Gasse 367, 2. Thor 1. Stock, in der Kanzlei des deutschen Theaters, geöffnet von 8—10 und von 2—4 Uhr. — **Ausgabe:** dortselbst und in der Handlung des Herrn **Jürgens.** — Inserate werden angenommen und bei einmaliger Einrückung mit 2 kr., bei öfterer mit 1 kr. per Petitzeile berechnet, nebst Entrichtung von 10 kr. Stempelgebühr für die jedesmalige Einschaltung.

Verantwortlicher Redakteur und Eigenthümer: Josef Glöggl.

Tages-Chronik.

— Wie die „Triester Zeitung" meldet, liegt das für die Monarchie bestimmte, den Münzvertrag ausführende Gesetz dem Reichsrathe zur Berathung vor. Als einen der wesentlichsten Punkte heben wir hervor, daß sowohl die Staatsschuld als die Gehalte der k. k. Beamten um circa 5 pCt. erhöht worden sind.

* Die Nachricht auswärtiger Blätter: der in Mainz vermißte österreichische Artillerie-Corporal Wimmer habe sich ertränkt und seine Leiche sei aufgefunden worden, ist unbegründet. Die Untersuchung, welche über die Ursache der furchtbaren Explosion eingeleitet wurde, hat nach der „Pf. Ztg." als zweifellos ergeben, daß ein österreichischer Feuerwerker ohne Auftrag und ohne daß ihn seine Dienstesverrichtung dahin gerufen, eine Viertelstunde vor der Explosion das Pulvermagazin betreten hat.

— Der Maschinist des k. k. Skala-Theaters in Mailand, Herr Ronchi, hat eine zweckmäßige Maschinerie erfunden und unter seiner Leitung verfertigen lassen, womit es dem Grafen Radetzky möglich wird, schmerzlos die im Erdgeschoß bewohnten Gemächer zu verlassen, dann über Treppen gehoben zu werden und in dem Garten auf einem bequemen Ruhesessel selbst freie Bewegung zu machen.

— Nach dem neuen Postvertrag zwischen Oesterreich und Frankreich soll ein einfacher Brief von 10 Grammes Gewicht ein Porto von 14 kr. W. W. oder 60 cent. bei der Markirung und bei der Unterlassung derselben von 18 kr. oder 80 cent. zu zahlen haben. Für rekommandirte Briefe ist überdies eine Gebühr von 12 kr. zu zahlen. Der Vertrag soll bereits am 1. Jänner in Wirksamkeit treten. Wegen des Telegrafen-Verkehres schweben noch die Verhandlungen.

— (Echte Humanität.) In Frankreich lebt gegenwärtig ein Kardinal, der sein Einkommen als Erzbischof und Senator fast ausschließlich als Almosen für die Hilfsbedürftigen verwendet, während er sich selbst kaum das Nothdürftigste vergönnt; wenn ihn sein Kammerdiener z. B. aufmerksam macht, daß die Garderobe Sr. Eminenz schon schadhaft sei und einer Erneuerung bedürfe, so erwiderte der edle Prälat, das Brot sei theuer und die Kleider werden schon noch eine Weile aushalten. — Eines Tages nun verlangte der Kammerdiener von Sr. Eminenz eine Geldsumme zur Anschaffung von Wäsche und wurde wie gewöhnlich auf eine spätere Zeit vertröstet. — Was nun anfangen? Da verfiel er auf das folgende Mittel: er begab sich zum Kardinal und bat ihn, er möchte ihm doch für einen armen Mann zwölf Hemden schenken. Der wohlthätige Mann gab sogleich das nöthige Geld und der Diener kaufte dafür die Hemden und legte sie in den Kasten Sr. Eminenz. Als nun der Kardinal das nächste Mal ein Hemd anlegen wollte, so fiel ihm auf, daß dasselbe neu sei und er fragte den Diener, wie er ihm neue Hemden anschaffen konnte, da er doch

wissen mußte, daß das Geld für einen armen Mann bestimmt war? „Ja wohl", sagte der Diener, „aber dieser arme Mann sind Euer Eminenz selbst."

* Man schreibt aus Teplitz, 15. November. Ein Akt roher Selbsthilfe bildet seit einigen Tagen das Gespräch in hiesiger Gegend. Der frühere Pächter eines Meierhofes hatte den Leuten gestattet, die nach Stürzung der mit Rüben bebauten Felder allenfalls noch zurückgebliebene Frucht zur Viehfütterung einzusammeln. — Dieser Pächter war gestorben, und sein Schwiegersohn hatte die Pachtrechte übernommen. Im Vertrauen auf die von dem frühern Pächter gestattete Nachlese ging die Ehegattin des Unterlehrers des in der Nähe des Meierhofes gelegenen Dorfes auf eines der Meierhoffelder, um die zurückgebliebene Rübenfrucht aufzuhacken. Der gegenwärtige Meierhofspächter hievon in Kenntniß, begab sich aufs Feld, mißhandelte die Frau, die noch dazu in gesegneten Umständen sich befinden soll, in empörender Weise mit Schlägen, zwang sie, den Korb mit Rüben in den Meierhof zu tragen und wiederholte dort die Mißhandlungen in solcher Weise, daß die Frau bewußtlos zusammenstürzte und lebensgefährlich krank darniederliegt. Sie ist Mutter von drei Kindern. Die gerichtliche Untersuchung ist eingeleitet.

Theater.

„Troubadour." (Fortsetzung.)

♁ Herr Barach hat seit seinem Wiedereintritt in das hiesige Engagement ganz außerordentliche Fortschritte gemacht; er genügte der Parthie des Maurico sowohl in musikalischer wie auch in dramatischer Beziehung vollkommen, besonders effectuirte derselbe mit der Schluß-Arie des dritten Aktes, welche da capo verlangt wurde. — Leider bemerkte ich, daß hie und da eine undeutsche, mithin unschöne Textaussprache den Total-Eindruck der Gesammtleistung des Herrn Barach störte; dasselbe gilt auch vom Herrn Moser, dessen fremder Dialekt, namentlich in den Recitativen, oft fühlbar hervortritt; es läßt sich wohl hoffen, daß bei einem ernsten Studium dieser Fehler zu beseitigen sein wird. Die Azucena der Frau Moser befriedigte in gleicher Weise; ihre Darstellung war sogar eine überraschende zu nennen, da unsere Anforderungen der Frau Moser gegenüber noch nicht allzu hoch gestellt sein dürfen; Frau Moser ist erst kurze Zeit bei der Bühne und erwarb sich bereits durch ihr ungewöhnliches Talent die Aufmerksamkeit, welche ein solches Talent verdient, um es zu fördern. Frau Moser erwarb sich wohlverdienten Beifall, obwohl ihrer Darstellung noch die künstlerische Besonnenheit mangelt, es fehlt ihr noch die ruhige Selbstbeherrschung ihres im vollen Carrière dahin brausenden Talents; doch Alles will seine Zeit haben und Rom wurde auch nicht an einem Tage erbaut, sagt ein altes bewährtes Sprichwort. — Bei der ersten Wiederholung des „Troubadour" hatte Frl. Sicora wegen Erkrankung der Frau Moser die Azucena übernommen und müssen wir auch ihr das Lob spenden, welches sie verdient hat; nur möchten wir wünschen, daß Frl. Sicora etwas leidenschaftlicher und mehr von der Situation der Handlung gefesselt wäre! Merkwürdig! Was Frau Moser zu viel hat, fehlt gerade dem Frl. Sicora — also etwas weniger viel und etwas weniges mehr, dann ist Beiden geholfen. Die Leonore unserer beliebten Prima Donna gab Fr. Schreiber-Kirchberger wieder einmal hinlänglich Gelegenheit, ihr dramatisches Gesangstalent zu entfalten; ihr Vortrag, gehoben durch vollkommene Beherrschung der sie umgebenden Situation wirkt electrisch auf Herz und Ohr und reichen wir ihr gern ein Blatt mehr zu dem Lorbeerkranze, den Frau Schreiber-Kirchberger hier verdientermaßen sich gewunden. — Herr Kunz sang seine Arie im ersten Akt mit der ganzen Fülle seiner vortrefflichen Stimmmittel; sein Gesang ist ein ungekünstelter, weil seine Stimme frisch und ergiebig ist und so etwas thut wohl! Das Publikum weiß solche Sänger zu schätzen. — Die Chöre gingen vortrefflich, am originellsten zeichnete sich der Introductionschor des zweiten Aktes aus; das Arrangement war geschmackvoll und die Inscenirung von kunstgeübter Hand; das Orchester unter der Leitung des Hrn. Kapellmeister Schürer ließ nichts zu wünschen übrig.

Feuilleton.

Zwei Duelle und deren Folgen.

(Schluß.)

Man wird zugeben, daß die Anspielung auf die rosenrothen Aufschläge des Regimentes Kaunitz für unsere Begriffe sehr derb, selbst unwürdig genannt werden muß. Die Wallonen von 1789 dachten anders. Nicht als wenn sie den Schimpf nicht gefühlt hätten, im Gegentheile traten bereits am nächsten Tage die Beleidigten zusammen und beschlossen, den boshaften Angriff im Blute der Angreifer zu rächen.

Durchs Loos wurde ein Offizier gewählt, der im Namen des Regiments von den Viersets Genugthuung fordern sollte, ebenso durchs Loos sein Sekundant. Dieses Loos traf einen Major, sowie als Sekundanten den jungen Hauptmann aus dem Elsaß.

Das Rencontre fand an einem der nächsten Morgen bei einer halbverfallenen kaum eine Viertelstunde außerhalb der Stadt befindlichen Capelle statt.

Der Verlauf des Zweikampfes wird von einem Zeitgenossen wie folgt, beschrieben:

„Es wird das Feld gemessen, Wind und Sonne getheilt, es entkleiden sich die Kämpen, es geben die Sekundaten das Zeichen, und in wüthigem Grimm stürzt Fels auf den ältlichen Major, der nur vertheidigungsweise verfährt gegen den überlegenen Gegner. In dem dritten Gange empfängt der Major eine bedeutende Wunde in den linken Arm; genug gethan sei hiermit, meinen die Sekundanten, indem sie die Kämpen trennten. Nein, ruft Fels aus, es ist nicht genug gethan, fallen muß einer von uns — und erzwingt den vierten Gang. Es belästigt ihn die steigende Sonne, ihr zu entgehen, macht er eine retrograde Bewegung; die Klinge vorhaltend, gewahrt er nicht des abgebrochenen Grenzsteines, und indem er darüber strauchelt, hat der Gegner ihn ereilt durch und durch den Degen ihm gerannt. Achtunddreißig Stunden waren eben vorüber, daß Fels die Worte gesprochen hatte, die er mit seinem jungen glänzenden Leben büßen sollte. Mit genauer Noth und nur durch Vermittlung hoher Freunde wurde der Leiche die Ehre eines christlichen Begräbnisses."

Wir haben hinzuzusetzen, daß der Major und der Hauptmann in Folge dieses unseligen Ereignisses sich sogleich auf die Flucht begaben. — Der Name des Majors ist verschollen.

Anders ging es dem Hauptmann, seinem Sekundanten. Er flüchtete nach seiner Vaterstadt Straßburg, nicht wenig unglücklich über den Verlust seiner Hoffnungen und Aussichten.

In seiner Verzweiflung trat er in Straßburg in das Bataillon der Carmagnalen, welches sich eben damals bildete, und wurde demnächst der Anführer desselben. Bald erfüllte der junge Offizier (er war 1754 geboren) die Welt mit dem Ruhme seines Namens. Er stieg rasch zu den höchsten Stellen der militärischen Hierarchie empor. Welch' andere Physiognomie hätte die Welt bekommen, wenn nicht ein frühzeitiger gewaltsamer Tod den ebenbürtigen Nebenbuhler Napoleons dahingerafft hätte! — Ein fanatischer Türke zu Cairo machte der glänzenden Heldenlaufbahn Johann Baptist Klebers ein Ende!

Lemberger Cours vom 4. Dezember 1857.

Holländer Ducaten . . .	4— 52	4— 55	Preuß. Courant-Thlr. dtto.	1— 34	1— 35
Kaiserliche dtto. . . .	4 55	4— 58	Galiz. Pfandbr. o. Coup. .	78— 39	79— 12
Ruff. halber Imperial . .	8— 34	8— 39	» Grundentlst.-Obl. dtto.	77— 33	78— —
dtto. Silberrubel 1 Stuck.	1— 38	1— 39	Nationalanleihe . . dtto.	82— 40	83— 8

Anzeiger der Tage, an welchen deutsche Theatervorstellungen stattfinden.

Monat Dezember: 6., 8., 10., 12., 14., 15., 17, 19., 20., 22. (Concert), 26., 28., 29., 31.

1. Winter-Abonn. Numero 10.

Kais. königl. privilegirtes

Gräfl. Skarbek'sches Theater in Lemberg.

Samstag den 5. Dezember 1857, unter der Leitung des Direktors J. Glöggl:

Donna Diana,

oder:

Stolz und Liebe.

Lustspiel in fünf Aufzügen, nach dem Spanischen des Don Augustin Moreto, von C. A. West.

Personen:

Don Diego, souveräner Graf von Barcellona	.	Hr. Mayer.
Donna Diana, Erbprinzessin, seine Tochter	.	Fr. Kurz.
Donna Laura, } seine Nichten	.	Fr. Navitti.
Donna Fenissa, } seine Nichten	.	Frl. Megerlin.
Don Cäsar, Prinz von Urghel	.	Hr. Sauer
Don Louis, Prinz von Bearne	.	Hr. Braunhofer.
Don Gaston, Graf von Foix	.	Hr. Nerepka.
Perin, Secretär und Vertrauter Dianens	.	Hr. Thalburg.
Floretta, Dianen's Kemmermädchen	.	Frl. Waidinger.

Mehrere Hofbediente.

Preise der Plätze in Conv. Münze: Eine Loge im Parterre oder im ersten Stocke **3** fl. **20** kr.; im zweiten Stocke **2** fl. **40** kr.; im dritten Stocke **2** fl. — Ein Sperrsitz im ersten Balkon **50** kr.; ein Sperrsitz im Parterre oder im zweiten Stock **40** kr.; ein Sperrsitz im dritten Stock **30** kr.; Ein Billet in das Parterre **20** kr.; ein Billet in den dritten Stock **16** kr.; ein Billet in die Gallerie **10** kr.

Von **10** — **1** Uhr Vormittags und von **3** — **5** Uhr Nachmittags so wie Abends an der Theaterkasse liegen Billeten zu nicht abonnirten Logen und Sperrsitzen für Jedermann zur gefälligen Abnahme bereit.

Anfang um **7**; Ende nach **9** Uhr.

Sonntag den 6. Dezember 1857, bei aufgehobenem Abonnement,

zum Vortheile der durch die Pulver-Explosion in der Bundesstadt Mainz Verunglückten:

Die Krondiamanten.

Oper in drei Aufzügen, von Scribe und St. George, übersetzt von Swoboda. — Musik von Auber.

Buchdruckerei von D. Winiarz in Lemberg.